

HOUSING FIRST UND EINFACH WOHNEN

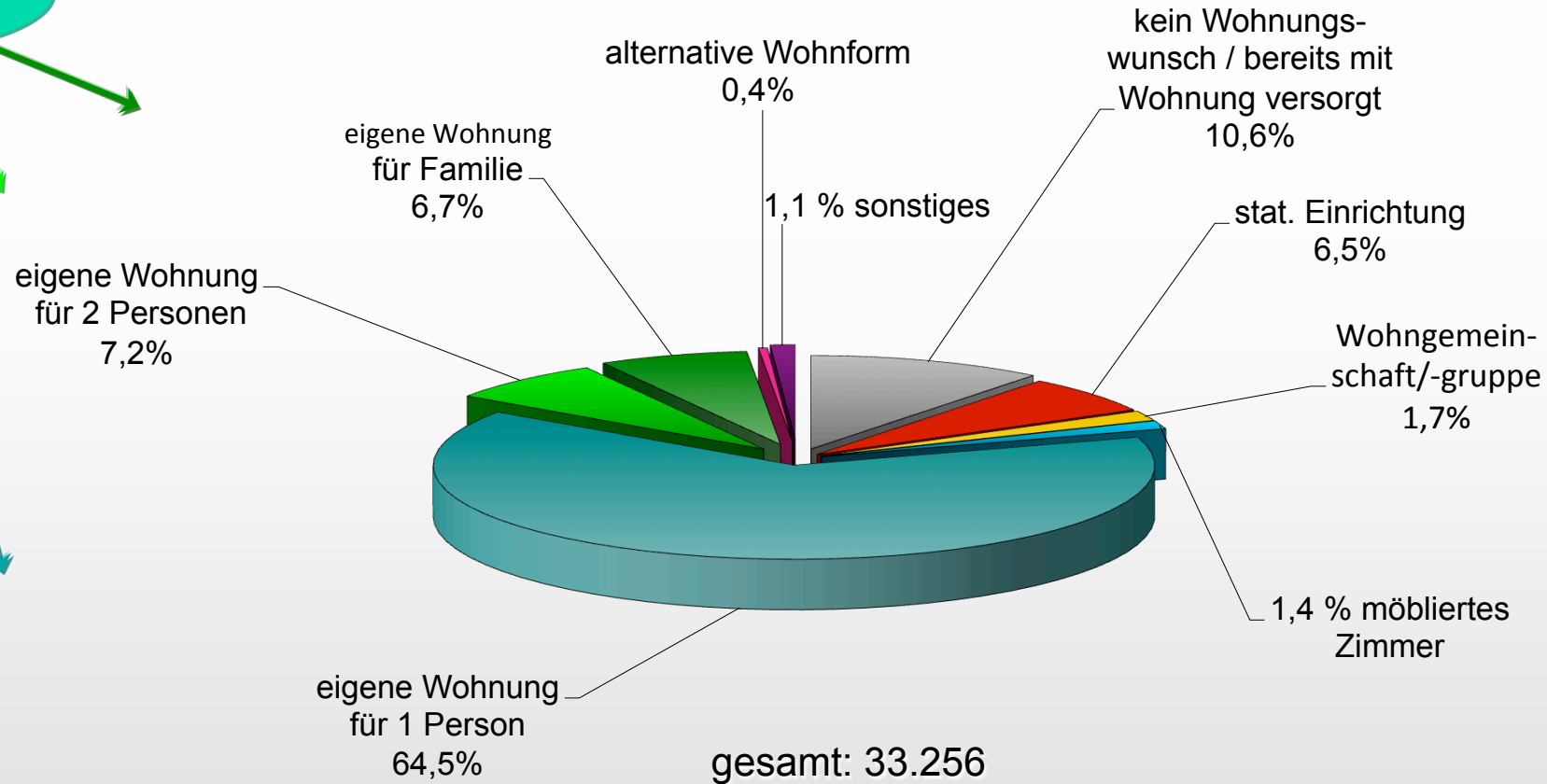
Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema

**Gesellschaft für Innovative Sozialforschung und Sozialplanung, Bremen
Koordinator des European Observatory on Homelessness (FEANTSA)**

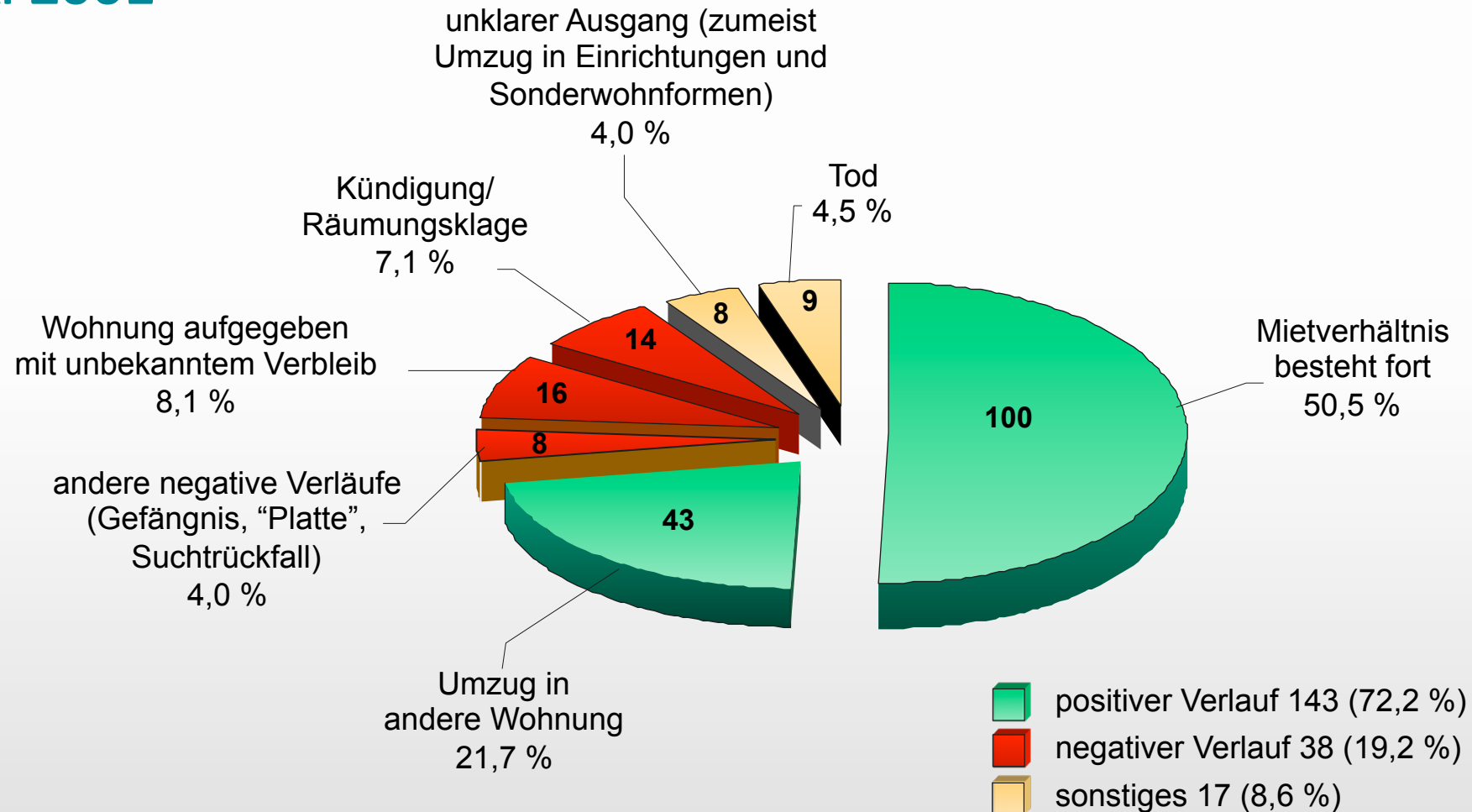
**Bündnis Menschenrecht auf Wohnen
Bremen, 12. Juni 2018**

WOHNWÜNSCHE ALLEIN STEHENDER WOHNUNGSLOSER, DIE VON EINRICHTUNGEN DER WOHNUNGSLOSENHILFE IN DEUTSCHLAND 2015 ERFASST WURDEN (STATISTIKBERICHT 2015 DER BAG W, BERLIN 2016)

eigene Wohnung
gesamt = 78,4%

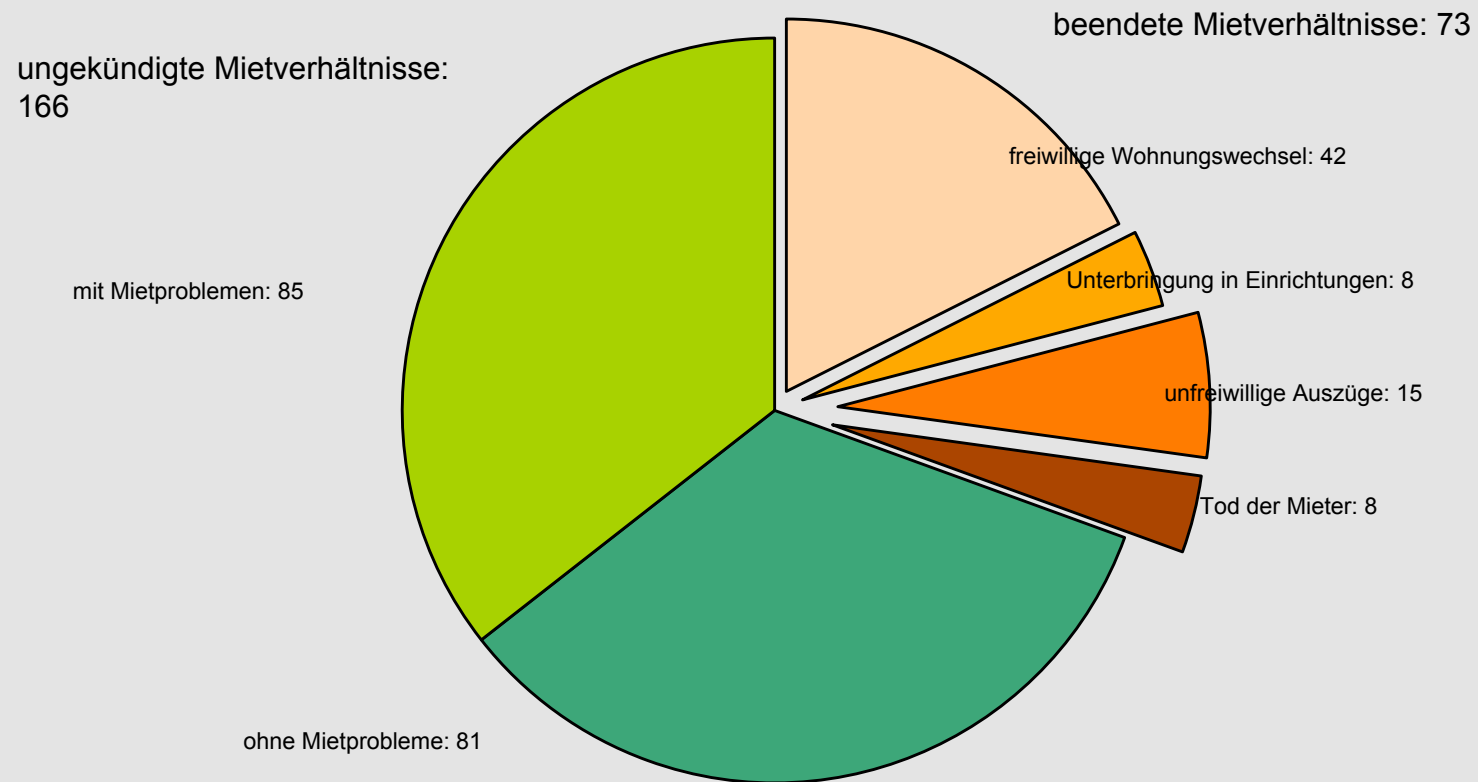


SOZIALE WOHNRAUMHILFE HANNOVER – ERGEBNISSE VON 198 MIETVERHÄLTNISSEN BIS MAI 2001



ENTWICKLUNG DER INSGESAMT BEGRÜNDETEN MIETVERHÄLTNISS: 239

Dauerhafte Wohnungsversorgung von Obdachlosen - Nachuntersuchung



IWU: Haushaltserhebung 12/2000; BBR 2004

WOHNUNGSERHALT IN DEN PROJEKTEN VON HOUSING FIRST EUROPE

	Amster- dam	Kopen- hagen	Glas- gow	Lissa- bon	Buda- pest
Gesamtzahl der mit Wohnungen versorgten Personen	165	80	16	74	90
unklare Fälle (Tod, Umzug in institutionelle Unterbringung, Verbleib unbekannt etc.)	23	16	2	6	k.A.
Basis für die Kalkulation des Wohnungserhalts	142	64	14	68	k.A.
positives Resultat (in Wohnung)	138 (97,2%)	60 (93,8%)	13 (92,9%)	54 (79,4%)	29 (< 50%)
→ <i>in Wohnung mit Unterstützung durch HF-Projekt</i>	122 (85,9%)	57 (89,1%)	13 (92,9%)	45 (66,2%)	0
→ <i>in Wohnung ohne Unterstützung durch HF-Projekt</i>	16 (11,3%)	3 (4,7%)	0	9 (13,8%)	29 (< 50%)
negatives Resultat (Wohnungsverlust durch Inhaftierung, Zwangsräumung, „freiwillige“ Rückkehr in die Wohnungslosigkeit etc.)	4 (2,8%)	4 (6,3%)	1 (7,1%)	14 (20,6%)	k.A.

Quelle: Busch-Geertsema, 2013, auf Basis der lokalen Evaluationsberichte, siehe www.housingfirsteurope.eu

HOUSING FIRST: WAS BEDEUTET DAS KONZEPT?

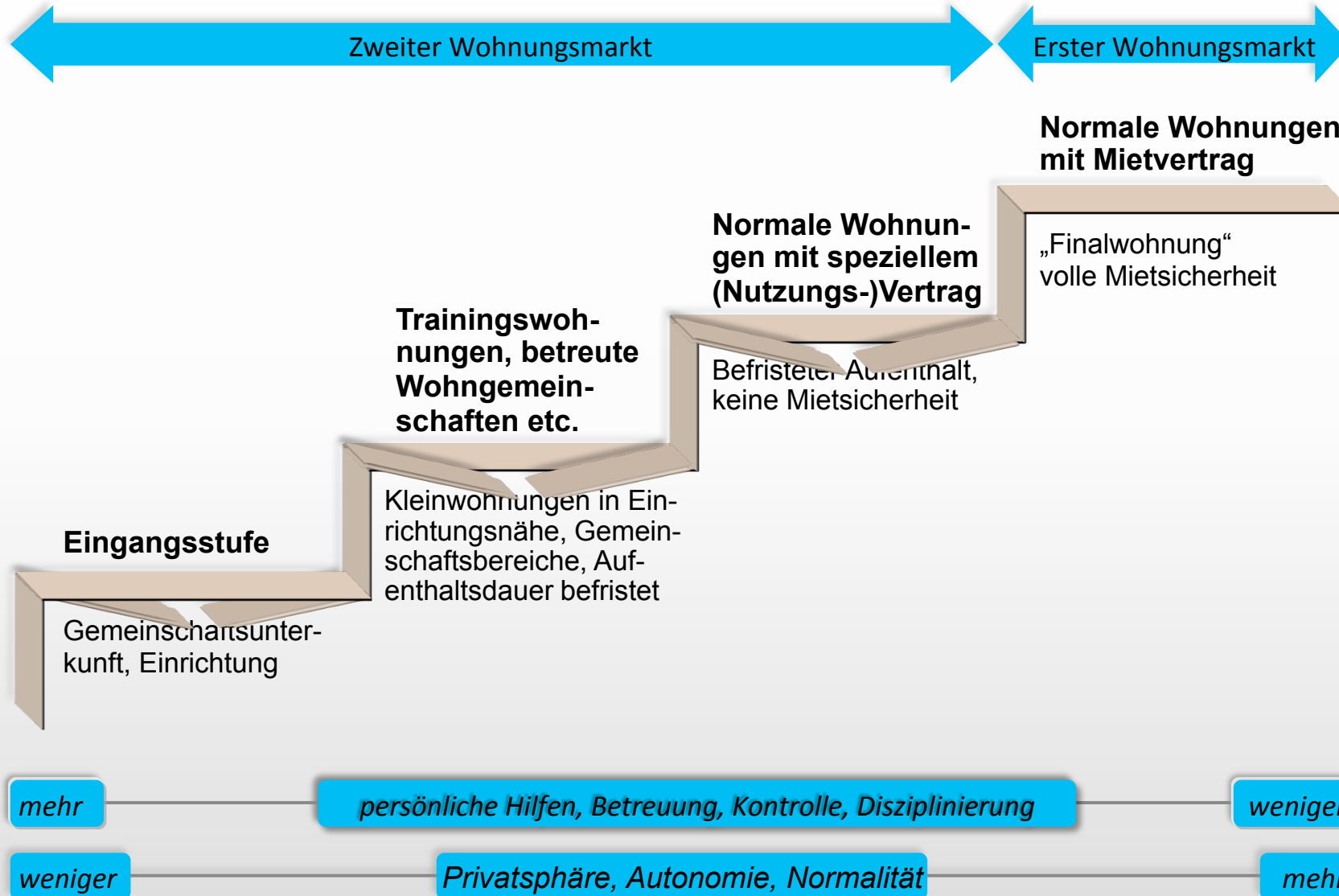
- Housing First bedeutet möglichst schnelle Integration von Wohnungslosen in abgeschlossenen und dauerhaften Individualwohnraum mit wohnbegleitenden Hilfen, falls erforderlich. Ansatz steht im Gegensatz zur weit verbreiteten Strategie der schrittweisen Integration in Stufensystemen.
- Sowohl in USA („*Continuum of Care*“) als auch in Europa und in anderen Teilen der entwickelten Welt Stufensysteme lange Zeit das dominierende Modell der Hilfe für Wohnungslose.
- Zahl der Stufen und Durchlässigkeit von „differenzierten Hilfesystemen“ mag variieren, aber auch heute noch ist die Vorstellung verbreitet, dass viele Wohnungslose „*Wohnfähigkeit*“ erst außerhalb von normalem Wohnraum erwerben müssen.

HOUSING FIRST: WAS BEDEUTET DAS KONZEPT?

DIE WACHSENDE KRITIK AN STUFENSYSTEMEN

- Kritik richtet sich auf ein abgestuftes System von Hilfen, die durchlaufen werden müssen, bevor ein reguläres Wohnverhältnis beginnen kann (Notunterkünfte, Übergangswohnheime, „*Trainingswohnen*“ und „*Betreutes Wohnen*“ etc. bis schließlich zum Bezug der „*Finalwohnung*“).
- Wohnungslose „*mit Problemen*“ müssen sich Zugang zu Normalwohnraum „verdienen“ durch „*Mitwirkungsbereitschaft*“, Abstinenz, Einhaltung von Hilfeplanvereinbarungen etc.
- Problem: stufenweiser Aufstieg scheitert häufig, „*Abstürze*“ nicht selten; vorgesehene Aufstiegsmöglichkeiten oft blockiert.
- Stufenleiter zur Integration wird häufig zur Rutsche in die Ausgrenzung. Drehtüreffekte und „*Frequent Flyers*“.

Stufensysteme



HOUSING FIRST: WAS BEDEUTET DAS KONZEPT?

DIE WACHSENDE KRITIK AN STUFENSYSTEMEN

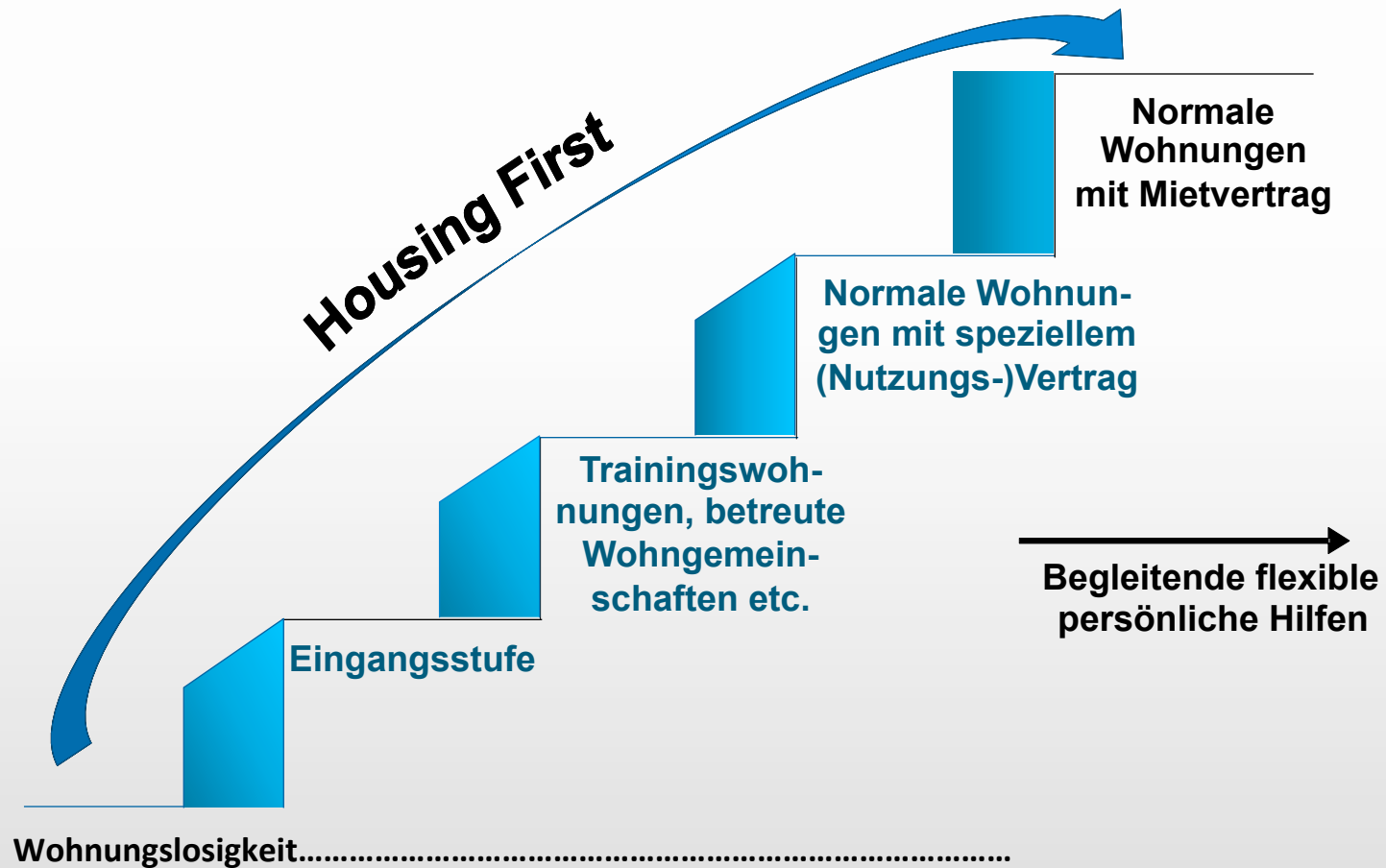
- Stress und „Entwurzelung“ durch den Zwang zum wiederholten „Umzug“ zwischen verschiedenen Unterbringungsformen.
- Fähigkeiten, die in institutionellen Settings und zwangsgemeinschaftlichen Wohnformen erlernt werden, nicht unbedingt förderlich und übertragbar auf unabhängiges Einzelwohnen.
- Standardisierte Hilfeansätze in verschiedenen Stufen verhindern individuelle Hilfestellung.
- Wahlmöglichkeiten und Freiheiten sowie Privatsphäre der Wohnungslosen stark eingeschränkt.
- Lokale Stufensysteme tendieren zur Ausweitung im unteren Bereich („niedrigschwellige“ Unterkünfte, Winterquartiere etc.), während „oben“ Zugänge erschwert sind („Flaschenhals“).

HOUSING FIRST: WAS BEDEUTET DAS KONZEPT?

DIE WACHSENDE KRITIK AN STUFENSYSTEMEN

- Bis zum Einzug in die „Finalwohnung“ kann sehr viel Zeit vergehen und zwischen den verschiedenen Stufen gehen zu viele Klientinnen/Klienten „verloren“.
- Mit Stufensystemen und Sonderwohnformen am zweiten Wohnungsmarkt steigt Wohnungslosenzahl häufig, anstatt zu sinken.
- Gibt Vermietern am regulären Wohnungsmarkt Gelegenheit, „Risiko-haushalte“ an „zweiten Wohnungsmarkt“ zu verweisen.
- Stufensysteme und Sonderwohnformen tragen zur Stigmatisierung von Wohnungslosen als „wohnumfähig“ bei.
- Verwaltung von Wohnungslosigkeit statt gezielter Reduzierung.

Housing First



HOUSING FIRST: WAS BEDEUTET DAS KONZEPT?

HOUSING FIRST ALS ALTERNATIVE ZU STUFENSYSTEMEN

- Housing First Programm, mit dem Wohnungslose direkt in bezahlbaren und dauerhaften Wohnraum gebracht werden, ohne Bedingung, vorher „*Wohnfähigkeit*“ zu erlangen.
- Persönliche Hilfen werden nachdrücklich („*assertive*“) angeboten, aber Annahme ist freiwillig.
- Therapieteilnahme oder Abstinenz keine Bedingung, Vorrang für Risikominimierung und Schadensreduzierung („*harm reduction*“).
- Kein „Trockenschwimmen“, sondern reale Wohnbedingungen mit den Herausforderungen des individuellen Wohnens.
- Pionier in New York: *Pathways to Housing*. Ausschließlich konzentriert auf Wohnungslose mit psychischen Erkrankungen und Suchtmittelmissbrauch.

HOUSING FIRST – RELEVANZ FÜR DIE DEUTSCHE FACHDISKUSSION

- Diskurs zur Wohnunfähigkeit nach wie vor weit verbreitet (Nagel, 2015).
- Trotz vieler Bekenntnisse zum „Normalisierungsansatz“ in der Praxis Grundidee des stufenweisen Aufstiegs, „erstmal zur Ruhe kommen“, „Trainingsmodule“, „Übergangswohnen“ keinesfalls überwunden.
- Zunahme von niedrigschwelligen „Winterquartieren“, „Pension Plus“, (befristetes) Betreutes Wohnen in Trägerwohnungen und anderen Sonderwohnformen, Schaffung neuer Notunterkünfte mit Verweis auf Anspannung der Wohnungsmärkte ...
- *Housing First* ist deutlich mehr als „*ambulant vor stationär*“. Viele ambulant betreuten Wohnformen sind Teil des Stufensystems.
- Viele wissenschaftlich robuste Belege, dass *Housing First* „wirkt“.

HOUSING FIRST UND EINFACH WOHNEN

NORMALITÄT UND SUBSTANDARD

- Der Abriss der Schlichtwohnungen in Bremen (und die vorangegangene Veräußerung der Bremischen Gesellschaft und die noch davor geschehene Kündigung eines Vertrages, der der Stadt im Rahmen des Barackenräumungsprogramms Besetzungsrechte für 1.000 Wohnungen der Bremischen gesichert hatte und von der Stadt ohne Not gekündigt worden war) ist ein Ärgernis und ich war und bin sehr für den Widerstand dagegen. Aber Schlichtwohnungen neu zu errichten ist natürlich etwas anderes und da habe ich auch Bauchschmerzen.
- Bei Housing First wird großer Wert gelegt auf weitestgehende Normalität der Wohn- und Lebensverhältnisse (trägt wesentlich zum Erfolg bei) und auf Berücksichtigung individueller Ziele und Wünsche

HOUSING FIRST UND EINFACH WOHNEN

NORMALITÄT UND SUBSTANDARD

- Einfach Wohnen kann Sinn machen für eine kleine Gruppe, aber es darf nicht zum Standardangebot für Wohnungslose werden!
- Die meisten wollen und können in ganz normalen Wohnungen und regulären Nachbarschaften wohnen (keine tiny houses, keine Siedlungen nur für Wohnungslose, keine Gemeinschaftsanlagen) und das sollte auch das Standardangebot sein.
- Zweitklassige Wohnungen für zweitklassige Leute?
- Wohnungslose sind kein besonderer Typus Mensch mit geringeren oder anderen Wohnbedürfnissen als dem Rest der Bevölkerung!



Fragen ?

Anregungen !

KONTAKT

Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema

Fon: +49-(0)421 – 334708-2

Fax: +49-(0)421 – 3398835

Mail: volker@busch-geertsema.eu